

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N 306.

Donnerstag, den 2. November.

1843.

Tages-Befehl

an die Communalgarde zu Leipzig, den 1. November 1843.

Das Commando ist bis auf Weiteres dem Vicecommandanten Herrn Dr. Saase von mir übertragen worden.

Der Commandant der Communalgarde.

Major Ufer.

Der evangel. Verein der Gustav-Adolf-Stiftung.

(Schluß.)

Schon in Frankfurt konnten 29 Sondervereine durch 22 Abgeordnete vertreten werden, die alle als Glieder des großen evangelischen Vereins, zum Theil selbst mehrere Zweigvereine mit sich verbunden hatten, und übersehen wir das Vereinschärtchen, das bei Gelegenheit der Frankfurter Versammlung den Anwesenden mitgetheilt wurde, so entdecken wir mit Freude, daß bereits Deutschland nach allen Richtungen hin, von der Ostsee bis zu den Alpen, und von der Warthe und der Ober bis an den Rhein mit einem Netz von Vereinen überzogen ist, die, zum Theil schon in Thätigkeit getreten, zum Theil erst begründet, alle ein einflussreiches Wirken verheissen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Bildung der Vereine sich nunmehr nicht nur mehr consolidiren, sondern auch nach allen Seiten hin ergänzen und vervollständigen wird, da die Grundlagen und Normen, nach welchen jene Bildung sich zu erfüllen hat, in Frankfurt festgesetzt, eben diese Grundlagen und Normen aber, in der glücklichsten Uebereinstimmung der Ansichten, in welcher die ganze Versammlung sich vereinigte, auf eine Weise bemessen worden sind, bei welcher die Freiheit aller einzelnen Glieder im vollsten Sinne des Wortes gewahrt, zugleich aber auch für das Ganze eine Basis der Einheit gewonnen wird, der es nicht fehlen kann, das Zerfließen und Zersplittern der Kräfte glücklich abzuhalten, und Ordnung und Consequenz in das Wirken Aller zu bringen. Die Gliederung des Vereins, wie sie nach der ihm gewordenen organischen Verfassung sich darstellt, findet ihr natürlichstes Abbild in dem Fruchtbaum, der, aus einem Stamme gewachsen, seine kräftigen Zweige über das ihm angewiesene Gebiet ausbreitet, nach allen Seiten hin seine Früchte, wie sie zur Reife gekommen sind, ausstreut, aber eben nur als Baum, weder als Stamm noch als Zweige für sich, das Leben spendende Ganze bildet. Die Hauptversammlung, die in der Folge alle drei Jahre sich erneuern wird, für diesmal aber und bei den mancherlei Ansprüchen, die das junge Leben des Vereins stellt, schon im nächsten Jahre

wieder stattfinden soll, repräsentirt einzig und allein den evangelischen Verein in seiner Totalität. Unter ihrer umfassenden Regide scheidet er sich in Sondervereine, die hoffentlich selbst schon ansehnliche Kreise beschreiben und zu dem Ende aus mehreren Zweigvereinen, die um Einen in ihrer Mitte als den Hauptverein sich schaaren und an ihn anschließen, dadurch aber auch die nöthige Centralisation der Kräfte, ohne doch ihre Selbstständigkeit zu sehr zu beschränken, vermitteln werden, sich zusammensetzen dürften. Zwischen der Hauptversammlung endlich und den einzelnen Hauptvereinen steht der Centralvorstand, der als Organ der Verwaltung und des lebendigen Rapports zwischen dem Ganzen und den Gliedern, in unserer Stadt bleibend fixirt, bei dem lebendigen Verkehr, in welchem die Letztere mit der bewohnten Erde nach allen Richtungen hin steht, Gelegenheit genug finden wird, um die Zwecke des Vereins sich verdient zu machen.

Wer soll nun nicht wünschen, daß das glücklich aufgestellte Gebäude im Fortgange der Zeit in demselben Geiste der Einigkeit und Besonnenheit ausgebaut werden möge, in welchem es gegründet worden ist? Und wer, der dazu mitwirken kann, soll nicht gern und mit Begeisterung die Hand bieten? — Ein lebendiges, inniges Bewußtsein des großen Bedürfnisses einer treuen, ausdauernden und angestrendten Hülfe für die armen, gedrückten Glaubensgenossen in Ländern andern Bekenntnisses ging durch die ganze große Versammlung in Frankfurt, als nur einige allgemeine Andeutungen gegeben wurden von dem Umfange und dem Nachdrucke, in welchem Unterstützung für bedrängte Glaubensbrüder gefordert werden müsse; und wenn man sich auch bewußt war, schon nicht Unbedeutendes gesammelt zu haben, um den dringendsten Bedürfnissen der in der Zerstreuung lebenden protestantischen Gemeinden abzuhelpen und namentlich für ihre Kirchen und Schulen nur das Unentbehrliche zu gewahren, so konnte man doch nur hauptsächlich mit der Hoffnung sich trösten, daß die Zukunft, deren Morgenroth so verheißend eben aufging, erst die rechte volle Hülfe werde bringen können. — Wird diese Hoffnung nicht gewiß in Erfüllung